

# Über die Zweckmäßigkeit von Fischerei-Hegegemeinschaften Aufgaben, Ziele und Chancen für die Praxis

*Dr. Dieter Piwernetz*

## 1. Vorgeschichte

1981 wurde vom Verfasser die erste Fischerei-Hegegemeinschaft über den gesamten Gewässerverlauf der Pegnitz im Regierungsbezirk Mittelfranken gegründet (Anlage 1). Das Fazit nach fast 20 Jahren- die Fischerei-Hegegemeinschaft Pegnitz" hat sich bestens bewährt. Heute gibt es in Mittelfranken 7 Fischerei-Hegegemeinschaften über die wichtigsten Gewässer.

Auch sie haben ihre Bewährungsprobe bestanden.

Der Anlass für die Gründung war damals eine Gewässerverschmutzung durch Grubenabwässer aus einer Erzgrube, die das Wasser der Pegnitz über eine weite Strecke in eine kaffeebraune Brühe verwandelt hat. Die Pegnitz ist ein Salmonidengewässer. Durch die Eintrübung des Wassers und die Verschlammung des Gewässergrundes wurde der Forellen- und Äschenbestand und auch alle anderen bodenlaichenden Fischarten fast vollständig vernichtet. Soweit noch Fische gefangen wurden, waren sie ausgehungert, denn durch die Verschlammung des Gewässergrundes waren auch die Fischnährtiere weitgehend verschwunden. Die jahrelangen Beschwerden der einzelnen Fischereirechtsinhaber waren erfolglos. Die kurzen Einzelstrecken mit ihrem "kleinen Problem" wurden vom Verursacher als Einzelfall und als zu unbedeutend angesehen.

Die Idee des Verfassers bestand deshalb darin, alle Fischereirechtsinhaber und Gewässerpächter entlang der Pegnitz zu einer Interessengemeinschaft zusammenzufassen und das Problem zu bündeln, damit die weitreichende Gewässerverschmutzung als Verunreinigung eines ganzen Flusses dargestellt werden konnte. Das Einzelproblem wurde somit Teil eines generellen und grundsätzlichen Problems eines ganzen Flusses. Das Gründungsziel war also der Gewässerschutz (s. Anlage 2)- Die Verbesserung der Wasserqualität als unabdingbare Voraussetzung für die gesetzlich vorgeschriebene fischereiliche Hege wurde in das Bewusstsein der Öffentlichkeit getragen und die Schmutzwassereinleitung aus der Erzgrube als untragbares Problem für die Pegnitz dargestellt.

Nach wenigen Jahren beugten sich die Grubenbetreiber dem öffentlichen Druck. Das Einleitungswasser wurde gereinigt und damit die Lebensbedingungen für die Fische in der Pegnitz verbessert. Heute hat die Pegnitz wieder bodensichtig klares Wasser.

Durch den Zusammenschluss der Fischer und das gemeinsame Vorgehen entwickelte sich ein übergeordnetes Verständnis für das Ökosystem "Fließgewässer" und die Voraussetzungen für eine koordinierte Hege der Fischbestände wurden geschaffen. Das "WIR-Gefühl" führte sehr bald zu der Einsicht, dass gemeinsames und abgestimmtes Handeln in allen Belangen mehr und nachhaltigeren Erfolg bringt.

## 2. Zur Organisation von Fischerei-Hegegemeinschaften und deren Zielen

Damit eine Fischerei-Hegegemeinschaft (im weiteren Teil mit FHG abgekürzt) effektiv arbeiten kann, müssen z.B. Organisationsform, Mitgliedschaft, Ziel und Zweck und Vertretungsrecht geregelt sein. Die "FHG Pegnitz" hat sich deshalb eine Satzung gegeben, die sich in den vergangenen fast schon 20 Jahren voll bewährt hat. Diese Satzung wurde auch von allen anderen MG in Mittelfranken ohne wesentliche Änderungen oder Ergänzungen übernommen. Sie wird in Anlage 3 wiedergegeben.

Ein wichtiges Instrument der FHG sind die regelmäßigen Versammlungen, die jährlich ein- bis zweimal im Frühjahr und Herbst stattfinden. Die Tagesordnung umfasst z.B. einen aktuellen Bericht über den Zustand des Gewässers und den Fischbestand, über Besatzmaßnahmen, geplante Baumaßnahmen und evtl. auftretende Gefährdungsursachen. Zu den einzelnen Bereichen werden die Fachbehörden (Fischerei, Wasserwirtschaft, Ordnungsbehörden) eingeladen und um einen Sachstandsbericht gebeten. Dann wird das gemeinsame Vorgehen beschlossen. Über die Ergebnisse und die beschlossenen Maßnahmen wird in den Tageszeitungen - wenn und soweit erforderlich - berichtet.

Eine wesentliche Voraussetzung für den Erfolg der FHG scheint die Freiwilligkeit der Mitgliedschaft gewesen zu sein. Die Mitgliedschaft steht jedem Fischereirechtseigentümer und Pächter und auch den anliegenden Gemeinden und Städten offen. Bei der JHG Pegnitz" sind z.B. 7 Gemeinden und Städte Mitglieder und fast jedesmal bei den Versammlungen vertreten. Auf eine sachliche und offene, aber faire Diskussion wurde und wird großer Wert gelegt. Dadurch entstand eine fast freundschaftliche und kooperative Haltung bei allen Beteiligten. "Man" geht gerne zu den Versammlungen, weil Aktuelles über das Gewässer zu erfahren ist und auf Gefährdungsursachen und Verbesserungen rechtzeitig hingewiesen wird. So bleibt z.B. den Kommunen Zeit für die Planung und Umsetzung notwendiger Maßnahmen und die Gewässerbewirtschafter können langfristig planen.

### **3. Fischerei-Hegegemeinschaften fördern die Fort- und Weiterbildung**

Satzungsgemäß werden jährlich eine Frühjahrs- und eine Herbstversammlung abgehalten. Bei diesen Versammlungen wurden und werden vom Verfasser Fachvorträge gehalten zu den Bereichen Wasser und Gewässer, Gewässerschutz, Hege und Pflege der Fischbestände, Biologie der autochthonen Fische, Fischbestandsentwicklung und notwendige Besatzmaßnahmen, Pflege der Uferbereiche, fischereiliche Forderungen an Wasserbaumaßnahmen und gelegentlich wird die aktuelle Terminologie aus dem Bereich der Gewässerökologie dargelegt. Die Themen beziehen sich immer auf den gesamten Gewässerverlauf von der Quelle bis zu Mündung. Damit wurde den Mitgliedern der FHG eine ganzheitliche Darstellung des Ökosystems Gewässer gegeben. Im Laufe der Zeit wurde bei ihnen ganzheitliches Denken erreicht (also über die Grenzen ihrer eigenen Fischereirechte hinaus) und damit wurde auch ein ganzheitliches Verständnis für den sensiblen und gefährdeten Lebensraum "Fließgewässer" geweckt und auch für die notwendige Koordination der Hege- und Bewirtschaftungsmaßnahmen. Die Mitglieder fühlen sich heute für "ihr" Gewässer als Ganzes mitverantwortlich. Deshalb sind die aktuellen Probleme des Gewässerschutzes, des Fischartenschutzes oder ganz allgemein des Artenschutzes und damit natürlich auch des Natur und Umweltschutzes am Gewässer für jeden Gewässerbewirtschafter einsichtig und praktisch nachvollziehbar.

Die beteiligten Wasserbehörden und die Vertreter der Gemeinden und Städte sehen heute gerade wegen ihrer langjährigen Mitgliedschaft in den FHG oder durch ihr regelmäßiges Mitwirken bei den Versammlungen sowohl die Fließgewässer als auch die Fischerei und Fischereiausübung mit anderen Augen. Bei gewässerbaulichen Planungen werden zunehmend die Erfordernisse der Fischerei und des Fischartenschutzes berücksichtigt. Bei den Versammlungen berichten die Wasserbaubehörden über geplante Wasserbaumaßnahmen und bieten oft schon vor der Planerstellung eine Diskussion an, die dann bei der Planung berücksichtigt wird.

Einige Bürgermeister waren von der Arbeit der FHG und der fischereilichen Problematik so angetan, dass sie einen Lehrgang besucht und die Fischerprüfung abgelegt haben. Heute unterbreiten sie oft von sich aus Vorschläge zur Verbesserung der Gewässerverhältnisse und zur Hege des Fischbestandes. Politische Mandatsträger sind ebenfalls von der erfolgreichen Arbeit der MG überzeugt worden und auch davon, dass die Fischer einen beachtenswerten Beitrag zum Gewässer- und Naturschutz leisten. Dies schlägt sich auch schon in manchen Verordnungen nieder. Zu regionalen Themen informieren sie sich bei den Veranstaltungen der FHG.

Ein wichtiges Ziel der MG ist die aktuelle Information und die Förderung des Gedankenaustausches. Eine wesentliche Voraussetzung für den Erfolg der FHG war und ist eine gute Zusammenarbeit mit den Medien, vor allem mit den Zeitungen und dem Rundfunk. Über die Aktivitäten der FHG wird in den Tageszeitungen sachgerecht und ausgiebig berichtet.

Eine stets beachtete Spielregel lässt die MG zu einem gern in Anspruch genommenen Partner bei den Themen: Wasser, Gewässer, Gewässerschutz und Fischerei werden, nämlich die Spielregel: "Keine Behauptung ohne Begründung, keine Forderung ohne Lösungsvorschlag" und: "Hart in der Sache, aber verbindlich im Ton." Bewährt hat sich auch das Vorgehen: Geduld und Beharrlichkeit, nicht alles auf einmal haben zu wollen. Fachlich auf der Höhe sein und auf Stetigkeit im Verfolgen der eigenen Ziele zu setzen, durch Argumente zu überzeugen und die Zusammenarbeit zu suchen, das war und ist das Erfolgsrezept der FHG.

#### **4. Die Notwendigkeit zur Bildung von Fischerei-Hegegemeinschaften nimmt überall zu**

Die fischereiliche Bewirtschaftung der Fließgewässer wird heute von zahlreichen Problemen betroffen, denen der Einzelne meist chancenlos gegenüber steht. Seine "Einzelklage" wird nicht gehört. Oftmals ist auch der einzelne Gewässerpächter oder Gewässerbewirtschafter nicht in der Lage, "sein" Problem und die Beeinträchtigung der Fischerei zu beschreiben und "seiner" Forderung Nachdruck zu verleihen. In zahlreichen Fällen werden aber auch Gewässerbewirtschafter von Problemen betroffen, die außerhalb ihrer Pacht- oder Eigentumsstrecke liegen. Sie müssen bisweilen allein die Schädigung oder den Schaden erdulden, ohne direkt Einfluss auf die Ursache nehmen zu können. Eine FHG dagegen erfasst die Beeinträchtigungen eines gesamten Gewässers oder doch sehr großen Gewässerabschnitts. Sie kann das Problem besser artikulieren und hat wegen der größeren Mitgliederzahl und der umfangreicheren Zuständigkeit für das Gewässer mehr Gewicht bei der Durchsetzung berechtigter fischereilicher Forderungen oder zumindest beim Vortragen und Bekanntmachen der Probleme.

#### **Solche Problemkreise mit zunehmender Bedeutung sind heute z.B.:**

- Der finanziell geförderte Ausbau von Kleinwasserkraftanlagen mit dem heute allseits bekannten Problem zu geringer Mindestwassermengen in den Gewässern.
- Die Zunahme der Freizeitnutzung der Gewässer, z.B. durch den Boots- und Kanubetrieb.
- Die Forderung, in Fließgewässern wieder die Durchgängigkeit über weite Strecken herzustellen durch Fischwanderhilfen verschiedener Form.
- Zu geringe oder zu späte Mitsprache bei den "Renaturierungsmaßnahmen" der Wasserwirtschaftsverwaltung, um neben allgemeinen Naturschutzbelangen auch den Fischartenschutz gebührend zu berücksichtigen.
- Gewässerumfassende Darstellung der Kormoran- und Gänsesägerschäden, Mitwirkung beim wissenschaftlichen Nachweis der Kormoranschäden und Einflussnahme auf den Erlass von Verordnungen zum Schutz vor Kormoran- und Gänsesägerschäden.
- Koordinierung gewässerumfassender Besitzmaßnahmen, um den "Gen-Pool" des autochthonen Fischbestandes zu sichern.
- Förderung und Pflege der gutnachbarlichen Beziehungen zwischen den Fischereirechtseigentümern und -inhabern sowie Pflege der kooperativen Zusammenarbeit mit den Wasserbehörden und gewässeranliegenden Gemeinden und Städten.
- Kontinuierliche und aktuelle Fort- und Weiterbildung über fischereiliche Fragen und die aktuellen Probleme eines allgemeinen Natur- und Umweltschutzes am Gewässer.
- Koordinierung des Wiederfanges und ggf. der Ausfangmengen.
- Gemeinsame Untersuchungen und gemeinsame Stellungnahmen bei geplanten Baumaßnahmen.
- Koordinierung von Besitzmaßnahmen für das gesamte Gewässer, um sich widersprechende Besitzmaßnahmen zu vermeiden.

## 5. Ausblick

Bei der Gründung von Fischerei-Hegegemeinschaften muß man sich allerdings darüber im klaren sein, daß mit der Gründung die Arbeit erst beginnt. Den Erfolg bringen nur Ausdauer und eine kontinuierliche Mit- und Zusammenarbeit aller Mitglieder. Die Frühjahrs- und Herbstversammlungen sollten regelmäßig durchgeführt werden, denn sie sind das Forum des Gedankenaustausches und der Meinungsbildung. Ein Grundsatz bei diesen regelmäßigen Treffen sollte auch die Förderung der Kameradschaft und Freundschaft am Gewässer sein.

Jede Fischerei-Hegegemeinschaft sollte bei ihrer Gründung und wenn sie schon existiert immer wieder den Ist-Zustand des Gewässers und seines Fischbestandes erheben und schriftlich niederlegen und daraus eine langfristige Zielsetzung und Planung ableiten.

In Fischerei-Hegegemeinschaften kann viel Sachverstand und praktische Erfahrung zusammengetragen werden. Ihre Mitglieder bleiben aktuell informiert und haben die Möglichkeit, sich bei regelmäßigem Besuch der Versammlungen eine aktuelle Meinung zu bilden und sich ein ganzheitliches Denken über den Lebensraum Gewässer anzueignen.

Eines hat sich in den vergangenen fast 20 Jahren seit der Gründung der ersten Fischerei-Hegegemeinschaft hier in Mittelfranken auch gezeigt: "Einigkeit macht stark".